

Inhaltsverzeichnis

1 - Ist Buchholz eine „richtige“ Stadt?	12
Stadtrechte und „städtisches Gepräge“	12
Die Gebietsreform 1972 – Trittstein auf dem Weg zur „richtigen“ Stadt	13
Das Verfahren der Gebietsreform zieht sich über sieben Jahre hin	16
2 - Von der Eiszeit bis zur Eisenbahn –	
ein Kurzdurchgang durch die Buchholzer Geschichte vor der Gebietsreform	18
Die Landschaft in und um Buchholz	18
Die Buchholzer Ortschaften sind vermutlich alle im Frühmittelalter entstanden	18
Dreißigjähriger Krieg und Franzosenzeit	21
Heidelandschaft und Heidewirtschaft	21
Die Bahn erreicht Buchholz – ohne viel Einsatz seitens der Gemeinde	23
Bahnen in fünf Richtungen – Buchholz startet durch	27
Buchholz wird zu einem kleinen Nordheidezentrum	28
Wochenendhaussiedlungen machen Buchholz zum „Ort im Grünen“	28
Auch im Nationalsozialismus ist Buchholz ein Zentrum	29
Der Zweite Weltkrieg führt zu mehr als einer Verdoppelung der Einwohnerzahl	30
Erste Schritte hin zur Stadt	33
3 - Die Kommunalreform von 1972 ist nicht die erste in Niedersachsen	34
Abschaffung der Leibeigenschaft	34
Die Agrarreformen sorgen auf dem Land für die Bildung „richtiger“ Gemeinden	35
Gemarkungen werden abgegrenzt und Grundbücher angelegt	36
Weitere Reformen auf Gemeindeebene in Hannover und Preußen	37
Die Nazis machen mit den Gemeinden kurzen Prozess	40
Die Briten trauen den Deutschen auch in der Kommunalpolitik nicht über den Weg	40
4 - Kommunalverwaltung wird immer komplizierter und spezialisierter	42
Seit 1926 hat Buchholz ein Verwaltungsgebäude	42
Bis 1950 muss besonders viel improvisiert werden	43
Wohnraum- und Lebensmittelbewirtschaftung	43
Bundestag und Landtag beschließen immer mehr Gesetze, die Gemeinden haben immer mehr zu tun	45
Die Debatte um ein neues Rathaus beginnt	45
Die Ansprüche an die Verwaltung wachsen	48
Die Rathaus-Debatte setzt sich fort	51

5 - Als Buchholz beinahe Kreissitz geworden wäre ...	55
Der Nachlass des Ehepaars Schmidt	55
Schon 1932 ist Buchholz als Kreissitz denkbar	57
Statt Kreishaus erst einmal Berufsschule – immerhin eine Kreiseinrichtung	59
Schützenhaus, Schützenhalle, Waldschule, Waldfriedhof, Bundesbahnschule, Zivildienstschule, Krankenhaus	60
1958 wird endgültig über den Sitz des Kreises entschieden – er bleibt in Winsen	63
6 - Buchholz wird nicht ganz zufällig zum Mittelzentrum	68
Was sind Mittelzentren?	68
1948 gilt Buchholz als „Zentraler Ort 3. Ordnung“	69
Buchholz wird „Entlastungszentrum“ für Hamburg und „Aufbauort“	71
1973 wird Buchholz zum uneingeschränkten Mittelzentrum	72
7 - Die Gebietsreform braucht eine gesetzliche Grundlage	74
Die Gebiets- und Verwaltungsreform wird in den 1960er Jahren zum bundesweiten Thema	74
Die „Weber-Kommission“	74
Gemeinden sollen mindestens 7000 bis 8000 Einwohner stark werden	75
Plädoyer für Einheitsgemeinden	75
Samtgemeinden	76
Fast zeitgleich gibt es auch in den anderen Ländern Gemeindegebietsreformen	78
In einigen Ländern spielt die Freiwilligkeit eine größere Rolle	79
Wie läuft es eigentlich damals in der DDR?	79
Bei der Kreisreform greift die Kommission mit ihrem Vorschlag für den Landkreis Harburg daneben	80
Das Harburg-Gesetz	82
8 - Eingemeindung nach Buchholz? Alles – nur das nicht!	83
Ein besonderer Termin in Sprötze	83
Kaum jemand mag Buchholz	83
Elekta und die Ostpolitik der Regierung Brandt/Scheel	86
„Vierdörfer“	87
„Lohbergen“ und „Seevetal“	89
Hannover macht ernst	91
Die Umgliederung von Wörme aus Handeloh nach Buchholz scheitert	92
Eine neue Samtgemeinde Jesteburg	93
Das Ende von Sprötze?	93
9 - Formal muss alles stimmen – die Gebietsänderungsverträge	95
Realismus kehrt ein	95
Der Mustervertrag – es entsteht ein wenig Durcheinander	95
In Buchholz werden keine Interimsregelungen vereinbart	96
Die Namen der Ortschaften – auch „Holm-Seppensen“ wird nicht zum Problem	96

Buchholz braucht schnell einen neuen Flächennutzungsplan (F-Plan)	98
Reindorf erhält einen Ortsvorsteher	98
Bei der Grundsteuer A gelten fünf Jahre lang die alten Hebesätze	99
Einige besondere Wünsche der Ortschaften gehen in Erfüllung	99
10 - Die Zusammenarbeit in der neuen Stadt beginnt holperig	104
Alle wissen es – viele sind erst einmal in und mit Buchholz nicht glücklich	104
Die alten Gemeindebüros werden aufgelöst	105
Der alte Buchholzer Stadtrat bleibt noch bis zur Kommunalwahl im Oktober im Amt	106
Der „Besondere Ausschuss“ hat nicht mehr viel zu tun	107
Für viele gibt es eine neue Postleitzahl	108
Straßenumbenennungen gehen reibungslos über die Bühne	108
Mit der Kommunalwahl 1972 endet die Übergangsphase	109
11 - Die Debatte um ein neues Rathaus beschäftigt Buchholz lange	112
Alle neuen Gemeinden brauchen mehr Platz für die Verwaltung	112
Der Buchholzer Stadtdirektor wird aktiv	113
Der Rat agiert zurückhaltend	114
Ortsbesichtigung Neues Rathaus in Bocholt	115
Druck durch Abriss des Alten Rathauses	115
Die preiswerteste Variante erhält den Zuschlag	116
Mit der Empore wird ein Schlussstrich gezogen	118
12 - Ist Buchholz auf dem Weg zur „richtigen“ Stadt angekommen?	121
Die Antwort lautet uneingeschränkt „ja“	121
Das „städtische Gepräge“ kann sich sehen lassen	122
Modernes mittelständisches Nahverkehrssystem	123
Aus „Waldwohngebieten“ werden Wohngebiete ohne Wald	124
Kultur, Sport, jugend- und seniorenerorientiertes Angebot	126
Auch die Ortschaften entwickeln sich weiter	127
Erhebliche innenstadtnahe Entwicklungsreserven – ein Schlüssel zur Zukunft	128
Anhang	129
Ausgewählte Publikationen	130
Quellenhinweise zu den Einzelkapiteln	135
Stichwort- und Personenregister	141
Abbildungsnachweis	144